

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Zustreuten.
Wendkalender um die Jahresenden.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Fritz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.

Einzelhefte 10 Pf.

Die Abnahme der Beilagen aber deren Raum.
Nehmen die 21. und 22. Beilagen 40 Pf.
Macht sich nur bei Wiederholungen geltend.

Nummer 30

Limburg, Dienstag den 5. Februar 1918

81. Jahrgang

Die Entente entscheidet sich für Fortsetzung des Krieges.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W.I.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Southouster Walde und der Lys sowie beiderseits der Scarpe gegen Abend steigerte.

Westlich von Bellicourt scheiterte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer. An der Ailette nördlich von Bray drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Positionen ein.

Eigene Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Begonvour 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

In Luftkämpfen und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons zum Absturz gebracht.

Italienische Front

Zwischen Elsch und Biave vielfach Artillerielampf. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht

Berlin, 4. Febr., abends. (W.I.B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Gänzlich gescheitert.

Zürich, 4. Febr. Der „Daily Chronicle“ schreibt: Der große italienische Angriff auf die österreichischen Höhenstellungen ist nach einem vorläufigen Anfangserfolg gänzlich gescheitert. Selbst die Mailänder Zeitungen wissen nur von zurückgebrachten Gefangenen, nicht aber von einem dauernden Stellungsgewinn zu berichten.

Neue I. I. Generalfeldmarschälle.

Wien, 3. Februar. (W.I.B.) Aus dem Kriegsressort wird gemeldet: Der Kaiser hat die Generalobersten von Böhm-Ermolli und Boroevic zu Feldmarschällen ernannt.

18 000 Tonnen.

Berlin, 3. Febr. (W.I.B. Amtlich.) Unterseebots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregistertonnen. Die Schiffe waren fast sämtlich tief beladen und wurden zum größten Teil im Kermeltanal vernichtet. U. a. wurde hier ein großer Frachtdampfer in gewandtem Angriff aus einem Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt konnte der englische Dampfer „Suasgrove“ (3063 Tonnen) werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Von den Feinden angezettelt.

Berlin, 4. Febr. Die Auslandslage in Berlin hat sich am Montag, wie zu erwarten war, gebessert. Etwa 100 000 Ausländer dürften die Arbeit wieder aufgenommen haben. Zwischen mehrern sich die Eindrücke, daß dieser Zustand nicht nur an sich unseren Feinden von Nutzen, sondern unmittelbar von der Entente einschließlich Rußlands angezettelt worden ist. In Papierballen und Sardinienbüchsen, die aus dem Ausland gekommen sind, hat man eine große Anzahl von Aufzügen beschlagnahmt, die an den planmäßigen Versuchen der Feinde, die deutsche Arbeiterschaft zur Revolution zu bringen, keinen Zweifel mehr lassen. Das Kriegsernährungsamt hat bereits um die Mitte der vorigen Woche eine Verfügung an die Bundesregierungen erlassen, wonach den ausländischen Arbeitern die schwer- und schwerstarbeiterzulagen nicht zufließen und die entsprechenden Karten ihnen abgenommen sind. Natürlich ist es schwer, diese Veranordnung in die Tat umzusetzen, da die Zufuhren größtenteils schon anfangs der Woche entnommen zu werden pflegen. Außerdem ist es nicht leicht, festzustellen, wer von den Zufuhrartenempfängern ausländisch ist und wer nicht. Von nun an dürfte indessen die neue Ordnung mit aller Strenge eingehalten werden.

Nicht Berliner Zeitungen verboten.

Das Oberkommando in den Marken hat das Erscheinen des „Berl. Tageblatts“, der „Deutschen Tageszeitung“, der „Post“, „Deutschen Zeitung“, des „Deutschen Kuriers“, des „Nachboten“, des „Deutschen Blattes“ und „Deutschen Leh-

rerblatts“ zunächst auf den Zeitraum von drei Tagen verboten. Das Verbot ist auf die Nichtbeachtung einer für alle Berliner Zeitungen ergangenen Zensurvorschrift zurückzuführen.

Das Urteil gegen Dittmann.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts vor dem Landgericht II stand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Dittmann von der Partei der Unabhängigen Sozialdemokratie an. Das Gericht erkannte auf fünf Jahre Festungshaft wegen versuchten Landesverrats in Lateinisch mit Vergehen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf zwei Monate Gefängnis wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht feststellen zu können glaubte, daß die Straftat aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen wäre.

Die Kämpfe in Rußland.

Berlin, 4. Febr. Bei dem Kampfe zwischen den Russen und Rumänen versuchten drei russische Armeekorps, die rumänisch-russische Grenze zu überschreiten. Nur einem kleinen Teile ist das gelungen. 2000 Russen mit Pferden und Fuhrwerk haben sich gezwungen, in regelloser Unordnung auf unser Gebiet überzuweichen. Der größte Teil der Mosauer Garnison soll mit Kaledin gegen die Bolschewiken vorgehen. Bei Danaburg fand vor einigen Tagen ein furchtbarer Kampf statt, bei dem es eine Anzahl von Toten gab, wie der einer Feldschlacht gleichkommt.

Der Kampf um Helsingfors.

Vier Stunden vor Helsingfors haben die Kämpfe zwischen den bolschewistischen und den finnischen Truppen begonnen. In Helsingfors hört man den Kanonendonner. Die finnischen Truppen umschließen Helsingfors von der Landseite. Bei Wiborg sind die bolschewistischen Truppen geschlagen worden.

Friede mit Rumänien?

Nach den meisten Berliner Abendblättern stehen die augenblicklich in Berlin stattfindenden Verhandlungen zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Führern in Zusammenhang mit den Verhandlungen mit unseren östlichen Gegnern. Insbesondere dürfte auch die ukrainische Frage behandelt werden. Weiter wird augenblicklich in der Reichshauptstadt über die Verwendung des Restbetrages der rumänischen Entschädigung verhandelt. Ueberdies verlautet, daß auch die ukrainische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sei. Man glaubt, daß die rumänische Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer haktlos gewordenen Lage die Konsequenzen zu ziehen und dem Beispiel der Riemer Rada folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loszulösen. Die Lage an der Ostfront gibt, wie aus den letzten Nachrichten hervorgeht, den russischen Vertretern in Brest-Litowsk keineswegs die Berechtigung, sich gegenüber den Vertretern der ukrainischen Zentralrada anmaßend zu benehmen. Zunächst ist nämlich festzustellen, daß die Ukrainer an der Bahn von Kowel den Bolschewikstruppen eine Niederlage beibrachten und nach einem ferneren Waffenerfolg auch Nikosajew in Händen haben. Außerdem ist kaum daran zu zweifeln, daß sich die Truppen der ukrainischen Republik in ihrer Gesamtheit auf die Seite der Zentralrada gestellt haben. Die Bolschewiken konnten ihrerseits die Oberhand in Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw und Odesa gewinnen. Auch Sewastopol und die Schwarzmeer-Flotte sollen sich zu ihnen bekannt haben.

Die Entente weiterhin für den Krieg.

Genf, 1. Febr. Der „Matin“ meldet: Im Verfolg des Ententetrats in Versailles werden Aufrufe der verbündeten Staatsregierungen und Heeresleitungen an ihre Völker und Heere ausgehen lassen, in denen die Notwendigkeit begründet wird, auch den letzten Entscheidungsschnitt des Krieges durchzuhalten, um zum Siege zu gelangen.

Die Friedensbewegung in England.

Paris, 3. Febr. In der Versammlung des Bezirksausschusses des englischen Bundes der Schiffbauergewerkschaften wurde am 30. Januar folgende Entschließung angenommen: „Wir betrachten mit großer Sorge die Haltung der Regierung bei Einführung des Mannschaffengesetzes. Wir sind entschieden der Meinung, daß sofort in Friedensverhandlungen mit allen feindlichen Ländern eingetreten und den Arbeitern und sozialdemokratischen Organisationen die Möglichkeit gegeben werde, mit den Arbeitern und sozialdemokratischen Körperschaften der Zentralmächte zusammenzukommen, um ihre Ansichten zu hören. Ferner wünschen wir die Regierung, daß wir freitren werden, wenn sie der Arbeiterschaft Großbritanniens nicht eine derartige Gelegenheit gibt, oder wenn sie nicht zufriedenstellende Garantien gewährt, daß sie Friedensverhandlungen eröffnen wird.“ Die Versammlung verlangt eine Antwort bis zum 8. Februar.

Rechnet Frankreich auf Frieden?

Die „Jüdische Post“ berichtet: Einer Reihe von Munitionsfabriken in der Schweiz sind von der französischen Regierung neuerdings die Munitionsbestellungen auf 1. März gelündigt worden. Da in Frankreich selber Munitionsfabriken den Betrieb einstellen, in Marseille sogar eine solche mit 1500 Arbeitern, so nimmt man an, daß Frankreich nunmehr auch mit einem baldigen Kriegsende rechnet. (Die Versäufte Beratungen lassen hieron wenig merken. D. N.)

Ein Protest gegen die russischen Uebergriffe.

Berlin, 3. Febr. (W.I.B.) Der finnische Geschäftsträger in Stockholm, Staatsrat v. Gripenberg, hat dem dazugehörigen kaiserlichen Gesandten am 28. Januar folgende Bekanntmachung der finnischen Regierung gegen die russische Regierung übermitteln: Meine Regierung hat mich beauftragt, der kaiserlich deutschen Regierung folgendes mitzuteilen: „Die Regierung Rußlands hat zwar die Selbstständigkeit Finnlands offiziell anerkannt, aber trotzdem hat das Wesenden der russischen Truppen aus Finnland noch nicht begonnen. Im Gegenteil unterhält die russische Regierung in Finnland immer noch zahlreiche Truppenabteilungen, die nicht nur ein Hindernis für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit im Lande bilden, sondern auch dazu beitragen, daß die unruhigen Elemente der Bevölkerung, Morde, Brandstiftungen und andere Schandthaten verüben. Bemerkenswert ist dabei, daß an diesen Verbrechen nicht nur einzelne irreguläre Truppenabteilungen teilnehmen, sondern auch daß die in Finnland weilenden Repräsentanten der russischen Regierung direkt zur Verschlimmerung der für ein selbstständiges Land unethischen Sachlage mitwirken durch die Verteilung von Waffen und Munition, die dem russischen Staat gehören, an die an den Unruhen teilnehmenden russischen Volksmassen und durch Verhinderung der Bildung einer den Befehlen der finnischen Regierung gehörenden Ordnungsmacht. Der Kommissar für Kriegsangelegenheiten der russischen Regierung hat auch dem in Wiborg stationierten Militär Befehl gegeben, die in der Stadt zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung eingeführten Schutztruppen zu entwaffnen und mit ihren Waffen die Arbeiter, die in diesen Tagen die blutigen Massenunruhen in der genannten Stadt begonnen haben, zu bewaffnen. Schließlich ist von Seiten des Matrosenkomitees in Helsingfors der Regierung mündlich mitgeteilt worden, daß das dortige russische Militär für die Durchführung einer sozialen Revolution in Finnland interessiert ist und zu dieser Zweck bereit ist, die revolutionären Banden gegen die kaiserliche Gesellschaft und die Schutztruppe der finnischen Regierung mit bewaffneter Macht zu unterstützen. Da das Verfahren der russischen Regierung eine schwere Kränkung Finnlands als selbstständiger Staat bedeutet, legt die Regierung Finnlands hiermit ihren bestimmten Protest gegen die genannten Maßnahmen der russischen Regierung ein und bringt diese zur Kenntnis aller derjenigen Mächte, die die Selbstständigkeit Finnlands anerkennen. Genehmigen Sie, Herr Baron, die erneute Versicherung meiner ausgetragenen Hochachtung. gez. v. Gripenberg.“

Die Wirkung des U-Bootskrieges auf das bürgerliche und sozialpolitische Leben und den Aufbau der Volkswirtschaft der Westmächte.

(No. 1 amtlichen Quellen.)

Die wirtschaftliche Lage unserer westeuropäischen Gegner hat sich gegen Ende des Jahres auf allen Gebieten merklich verschlechtert. Die Ernährungsfrage ist infolge der durch den Schiffskrieg verursachten steigenden Knappheit der

Zuführen einerseits und der Mangel in Argentinien, der schlechten Ernte der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs, der allgemein herrschenden Futtermittelnot, die eine erhebliche Verminderung der Viehbestände bereits zur Folge gehabt hat, und des Verjagens eingeleiteter Abwehrmaßnahmen hat in den Vordergrund getreten, zum Teil kritisch geworden.

Die Knappheit an Schiffsraum hat eine wesentliche Umstellung eines großen Teils der Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung der Weltmächte notwendig gemacht. Zuführen aus den europaischen Erzeugungsgebieten sind nur noch in stark vermindertem Umfang möglich. Die Randländer des atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres müssen in der Hauptlage den Bedarf bestreiten. Die Vereinigten Staaten sind Hauptzufuhrland sowohl im Rohstoff, wie im Veredelungsverkehr geworden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß sie infolge des durch die eigenen Rüstungen und den Schiffbau eingetretenen stark vermehrten Selbstbedarfs und wegen Mangels an genügender Zufuhr ihre Ausfuhr nach Westeuropa stark einschränken gezwungen sind. Zur Auffüllung der Bestände in Amerika und den Mittelmeerländern, besonders Ägypten, versucht man aus den europäischen Gegenden die sich dort anhäufenden Erzeugnisse mit dem schon sehr ungenügenden Schiffsraum heranzuführen.

In England haben die ergriffenen Abwehrmaßnahmen großen Stills, die Einfuhr- und Verbrauchsbeschränkungen, die Vergrößerung der Getreideanbaufläche, die Regierungsverwaltung über die Schifffahrt, Schiffbau und andere wichtige Betriebe, die Nahrungsmittel- und Rohstoffbeschaffung und die Vergrößerung einer Nahrungsmittelrationierung einerseits nicht den gewünschten Erfolg gehabt, andererseits starke Verstimmung hervorgerufen. Gerade öffentlich geäußerte Kritiken lassen z. T. auf ein Verlagen der Maßnahmen schließen, besonders gilt das für die Nahrungsmittelbeschränkung, die Vergrößerung der Getreideanbaufläche, den Schiffbau und die Lebensmittelrationierung. Die zuletzt genannte Maßnahme ist vorläufig von der Regierung den Gemeinden zugesprochen. Der Hauptmangel liegt aber darin, daß es an der Verteilung von einer Zentralstelle aus an die Gemeinden fehlt. Diese wird in Volkserhebungen energisch gefördert. An der Möglichkeit der Durchführung muß man zweifeln. Zuverlässige Dispositionen sind wegen der Unsicherheit der Zufuhr über See unmöglich. Da man auf allen Gebieten beginnt von der Hand in den Mund zu leben, entstehen an den verschiedensten Stellen nicht vorherzusehende Lücken. Der Aufgabe, sie mit der nötigen Schnelligkeit auszufüllen, ist die innere Verkehrsorganisation des Landes nicht gewachsen. Zur Preissteigerung der Waren ist Knappheit und sogar Not getreten. Besonders fehlt es in der Fleisch- und Fettversorgung. Rohstoffknappheit hat zu Einschränkungen von Industriebetrieben gezwungen. Dazu kommt jetzt die Notwendigkeit, Arbeitskräfte zur Auffüllung des Heeres, sogar aus der Kriegsindustrie herauszuziehen. In den Arbeiterkreisen herrscht wachsende Unruhe. Der Ausfall an Arbeitstagen durch Streiks hat sich von Januar auf November 1917 verdreifacht. Amtliche Äußerungen und öffentliche Meinung zeigen steigende Besorgnis über die Möglichkeit ausreichender Versorgung, besonders mit Lebensmitteln. Das englische Reedergeheimnis ist so gut wie vernichtet, die englische Flagge aus ganzen Weltgegenden z. B. Ostasien, aus dem mexikanischen Golf, aus dem Verkehr von Brasilien nach den Vereinigten Staaten und aus einer großen Zahl anderer Fahrten fast ganz verschwunden.

In Frankreich herrscht Mangel vor allem an Brotgetreide, Futtermitteln, Kohle und neuerdings auch an Metallen. Dabei heißt es, daß Frankreich nach Italien geshissen müsse. Die Stimmung der unteren Bevölkerung ist gedrückt.

Die Lage Italiens ist noch bedenklicher. Kohlen- und Rohstoffmangel machen sich im Verkehrsleben und in der Rüstungsindustrie empfindlich fühlbar. Die Rohstoffknappheit wird als katastrophal bezeichnet. Mißstimmung und Friedenssehnsucht unter der Bevölkerung sind in starkem Maße.

Aus den Vereinigten Staaten kommen neuerdings übereinstimmende Nachrichten, daß auf einigen Versorgungsgebieten sowohl in Lebensmitteln wie in Rohstoffen Knappheit herrscht. In Verbindung mit ihrer führenden wirtschaftlichen Stellung im Verbands der gegen uns verbündeten Feinde, gewinnt dieser Umstand besondere Bedeutung. Die Verkehrsorganisationen, besonders die Eisenbahnen, sind den erheblich gesteigerten Anforderungen nicht gewachsen. Schwere Störungen sind bereits eingetreten. Der starke Eigenverbrauch für militärische Rüstungen hat zunächst

die Ausfuhr nach Westeuropa merklich sinken lassen. Für die Zukunft ist man hinsichtlich der Unterstützung der europäischen Verbündeten nach Äußerungen der feindlichen Presse und sonstigen Nachrichten vor die Frage gestellt, entweder ein Heer oder Zuführen zu senden. Beides zusammen in größerem Umfang zu leisten ist wegen Schiffsraummangels unmöglich. Weitere Versorgungsquellen in Europa sind für die Weltmächte nicht vorhanden, da überall Schiffsraummangel und Knappheit herrschen und sich alle Staaten auf die Selbstversorgung einstellen.

Nachdem bisher alle unsere westeuropäischen Gegner, die Engländer ausgenommen, die Leiden des Krieges schwer am eigenen Leibe zu spüren hatten, ist nunmehr erreicht, daß auch unsere englischen Gegner der Krieg mit seinen empfindlichen Wirkungen auf allen Gebieten ins Land getragen worden ist. Während noch vor einem Jahr englische Staatsmänner erklärten, Großbritannien könne ohne übermäßige Anstrengung mit gelassener Ruhe den Tag abwarten, an dem Deutschland durch Hunger und Not gezwungen den Gegner um Frieden bitten müsse, während sie die Bundesgenossen nach jeder möglichen Offensiv auf jenen Tag vertrösten konnten, ist es jetzt davon ganz still geworden. Nur noch im kleinen Kreise wagt sich Lloyd George, unser erbitterter Gegner, mit dieser Behauptung hervor, wenn er von seinen protestierenden Landsleuten in die Enge getrieben wird. So antwortete er erst kürzlich den Schiffsreedern, die ihm erklärten, daß die Verhältnisse unerträglich geworden wären, daß man genug Worte gehört habe und nun Taten sehen wolle; sie müßten sich nur kurze Zeit gedulden, in wenigen Monaten werde Deutschland infolge Hungers und innerer Schwierigkeiten zusammenbrechen, dann müsse es die englischen Bedingungen annehmen. Dem deutschen Volke sind diese Bedingungen bekannt und man kann ihm die Antwort an den englischen Ministerpräsidenten durch die Tat ruhig überlassen. Unsere U-Boote werden ihm ihre Antwort auf dem Kampffelde erteilen.

Der U-Bootskrieg ist eine fast ausschließlich der Bekämpfung unserer westlichen Gegner dienende Waffe. Seine Bedeutung wächst in dem Augenblick, in dem der Verlauf des Krieges die Entscheidung ganz der Westfront zuweist. Er wirkt in seiner Art durch die eignen Erfolge entscheidend neben dem Landkriege. Mit Beginn dieses Winters häuften sich die Nachrichten über eine Zuspitzung der Wirtschaftslage in England. Der bekannte Schriftsteller Bottomley sagt in einem Artikel „Die Gefahr von 1918“ im „John Bull“ vom 5. Januar, nachdem er von dem „grimmen hageren Gespenst der Hungersnot“ gesprochen hat: „Ich schreibe mit einem tiefen Gefühl von Verantwortung und ich weiß Dinge, die ich nicht wage, drucken zu lassen, auch Lloyd George weiß sie.“

Man kann ruhig von allen Darstellungen der Presse den nötigen Projektion für tendenziöse Uebertreibung oder Parteilichkeit abziehen, es bleibt genug übrig, was die Lage Englands kennzeichnet.

Jede Tonne versenkten Schiffsraumes wird in ihrer Bedeutung als Transportraum mit der Zeit um ein Vielfaches ihres Einzelbetrages wichtiger, da der U-Bootskrieg nicht in einfachem Verhältnis, sondern kumulativ in Progression mit den bereits erzielten Strömungen wirkt. Je weiter wir uns der Entscheidung nähern, um so größer wird seine Berechtigung, um so zwingender die Notwendigkeit, ihn zu führen. (W.T.B.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 5. Februar 1918

Das Eiserne Kreuz Dem Schützen Wolf Bogner, Sohn des Herrn Lindermeier Josef Bogner von hier, welcher i. Jt. krank in einem Ref.-Bazarett liegt, wurde für freiwillige Patrouillengänge in den Kämpfen an der Westfront das Eiserne Kreuz verliehen.

Berationalien. Herrn Oberlehrer Dr. Pauwark vom hiesigen Gymnasium wurde der Charakter als Studentat mit dem persönlichen Rang der 4. Klasse verliehen. — Unteroffizier Eduard Kraußberger, der zweikälteste Sohn unserer früheren Bahnhofswirte, wurde zum Wajfeldweibel befördert.

Die sterbliche Hülle Karl Steinborns, des langjährigen Rükters der evangelischen Kirche zu Limburg, wurde gestern nachmittag zur letzten Ruhe beigesetzt. Herr Delan Oben aus brachte in seiner Grabrede zum Ausdruck, wie der verstorbenen alte Rükter, der wohl in keiner

evangelischen Familie unserer Stadt unbekannt war, der Gemeinde und ihm selbst nahegestanden und wie er bis zum letzten Lebensjahr an seinem Beruf gehängt hat. Mit wärmsten Worten nahm der Geistliche Abschied von dem Heimgegangenen, um den die evangelische Kirchengemeinde trauert, die ihm ein getreues Andenken bewahren wird. Gott schenke ihm noch einem arbeitsreichen Leben die ewige Ruhe!

Gastspiel Bellachini. Am Sonntagabend gab Herr Bellachini, der in ganz Deutschland bekannte und erfolgreiche Zauberkünstler, in der „Alten Post“ ein Gastspiel, das außerordentlich gut besucht war. Der große Saal konnte die Zuschauer kaum fassen. Herr Bellachini führte eine große Anzahl seiner Glanznummern vor, die alle gut gelang und von denen wir nur einige herausgreifen wollen, z. B. die Babywache und die Kanarienvogel, Blumenrapporte usw. Auch eine spiritistische Sitzung spielte sich vor den Augen der Zuschauer ab. Reichen Beifall fanden des weiteren die Kunststücke von Leonie Bellachini, worunter die Schattenbilder ganz besonders interessant waren. Natürlich kam der Humor auch zu seinem Recht. — Wie Herr Bellachini mitteilte, findet in den nächsten Tagen ein letztes Gastspiel mit zum Teil neuem Programm statt. Der Tag wird noch bekannt gegeben. Am nächsten Sonntag ist eine Vorstellung im „Hof von Holland“ in Diez.

Theater in der „Alten Post“. Wie uns die Direktion der „Freien Vereinigung“ mitteilt, findet das nächste Gastspiel bereits diese Woche, und zwar Donnerstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, statt. Die Direktion bereitet ihren zahlreichen Freunden diesmal eine ganz besondere Freude durch die Aufführung des anmutigen Lustspiels „Komtesse Guderl“ der bekannten und erfolgreichen Lustspielbildhauer Franz v. Schönthan und Fr. Koppel-Elsfeld. Das Stück spielt zur Zeit Goethes im damals aufblühenden Karlsbad und ist reich an köstlichem Humor. Als Gäste wurden Herr Karl Eggers-Dechen vom Komödienhaus-Berlin und Robert Grünung vom Neuen Theater-Frankfurt gewonnen. Die Spielleitung führt Herr Franz Kauer. — Kartenverkauft in der Herzlichen Buchhandlung, Obere Grabenstraße.

Limburger Verein für Volksbildung. Am Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. Februar wird Herr Dr. Köhler abends 8½ Uhr in dem Phylakzimmer des Gymnasiums seine Vorlesungsreihe über die Eroberung der Luft beenden. Nach einem historischen Ueberblick über die Entwicklung der Flugmaschine werden die einzelnen Typen der Flugmaschine und die Verwendung der Flugmaschine im Weltkriege besprochen werden. Außer zahlreichen den Vortrag begleitenden Lichtbildern, von denen der Deutsche Luftflottenverein wieder einen beträchtlichen Teil zur Verfügung gestellt hat, ist der Vortragende in der Lage, eine größere Anzahl Lichtbilder aus dem Weltkrieg durch das Entgegenkommen der Inspektion der Fliegertruppen vorzuführen.

Ein Sauerkreuz nach Köpenicker Muster wurde vor einiger Zeit dem Besitzer der Limburger Mühle bei Heimborn (Obermerfeld) geschenkt. Nachts kamen drei Burichen und verlangten Entlassung, um die Mühle zu revidieren. Auf die Frage nach einem Ausweis gab einer ganz entrüstet zurück: „Was? Ich als Polizei-Inspektor noch einen Ausweis? Jetzt aber schnell aufgemacht!“ Der Herr „Polizei-Inspektor“ trat mit seinen beiden Begleitern ein, ließ sich das Mühlenbuch vorlegen und revidierte die Mühlenbestände. Nach eingehender Prüfung war der Revisor bei einigen Posten von der Richtigkeit nicht überzeugt, beschlagnahmte das betreffende Mühlenbuch und ließ es von den beiden Begleitern wegbringen mit dem Auftrag, das Mühlenbuch bis zur völligen Klarstellung bei dem Bürgermeisteramt in Heimborn zu hinterlegen. Sogar die Wohnung war nicht sicher. Trotz aller Beweisführung mußte von hier aus Hülfe zum Leidensweg antreten. Die „Revision“ war damit zu Ende. Seitdem ist mancher Tag vergangen, aber das Bürgermeisteramt hat bis heute noch nichts von dem beschlagnahmten Mühlenbuch gesehen.

Kriegsabzeichen für die U-Boot-Besatzungen. Der Kaiser hat durch einen Erlass vom 1. Februar, dem ersten Jahrestage des uneingeschränkten U-Bootskrieges, ein besonderes Kriegsabzeichen für die U-Bootsbesatzungen gestiftet als „Anerkennung ihrer während des Krieges erworbenen Verdienste“. Das Abzeichen kann von Offizieren, Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die vor dem Feinde tätigen U-Boote erworben werden, nachdem sie sich auf drei Fahrten gegen den Feind besonders hervorgetan haben. Von dieser Bedingung darf nur im Falle einer Verwundung abgesehen werden. Das Abzeichen wird

Die Ehre der Creuendorfs.

Roman von Lola Stein.

28)

(Nachdruck verboten.)

Mable Kennan sah zwischen den beiden Parteien. Sie schwieg bestarrt. Aber ihre sammetweichen Augen gingen beobachtend von einem zum andern.

Seit langem hatte sie Mauds gesteigertes Interesse für den Sekretär ihres Verlobten bemerkt. Sie war ja ihre beste Freundin, die einzige, der Maud von Joachim von Creuendorf überhaupt gesprochen. Aber als Mable die beiden Menschen nun heute zusammen erblickte, als sie den Glanz sah und das Leuchten, das aus Mauds Augen brach, die erhöhte Röte ihrer Wangen, das Lächeln ihres Mundes, da schien es ihr doch an der Zeit, den Mann zu warnen, der ihr der einzig Treue war unter allen Männern der Welt.

Mable Kennan erging sich, glitt aus dem Zimmer, von keinem bemerkt. Sie ging ins Spielzimmer, in dem die Herren bei den Karten saßen und so verjüngt waren in ihr Spiel, daß sie ihres Eintritts nicht achteten.

Das junge Mädchen sah Mark Tryon an. Ruhig und würdevoll, sicher und unnahbar sah er da. Nichts ahnend, nichts wissend. Und doch war sein Verhängnis ihm nahe.

Mable Kennan stand hinter seinem Stuhl, beugte sich plötzlich über ihn und sagte leise und nur ihm hörbar: „Mark Tryon, ich warne Sie! Halten Sie Ihre Augen offen!“

Sie ließ dem Verdachten nicht Zeit zu antworten. Wie sie gekommen, unhörbar und schnell, so glitt sie auch aus dem Zimmer. Und gestellte sich zu den anderen.

Mark Tryon folgte ihr bald. Er fand seine Braut mit leuchtenden Augen und lächelndem Munde im Gespräch mit Joachim von Creuendorf. Und er fand seinen Sekretär anders, als er ihn bisher gesehen. Auch die dunklen Augen des Mannes leuchteten, der hatte und finstere Ausdruck des Gesichts war verschwunden. Weiß schien sein Mund, der lächelte.

Tryon setzte sich an die Seite seiner Braut. Das Gespräch der beiden Menschen verstummte plötzlich.

Den ganzen Abend wick Mark nicht mehr von Maud Kellens Seite.

7.

In den nächsten Tagen ließ Mark Tryon seine Braut keine Minute warten, wenn sie ihn vom Büro abholte. Sie mochte kommen, wann sie wollte, er war bereit und fertig. Sie konnte ihm keine Vorwürfe über seine Höflichkeit und Zuverlässigkeit machen, wie sie es so gern getan. Denn er handelte ja nur so, wie sie es im Anfang ihrer Brautzeit von ihm gefordert. Er stand ihr zur Verfügung, sowie sie erschien.

Aber sie war außer sich über die Wandlung in seinem Benehmen. Denn sie wußte sofort, daß er jede, aber auch jede Möglichkeit ihr nehmen wollte, Herrn von Creuendorf zu sehen und zu sprechen.

Die Saat des Mißtrauens, die Mable Kennan in seine Seele gelegt war ausgegangen in seinem Innern. Das Interesse, das Maud seinem Sekretär entgegenbrachte, hatte Tryon seit langem mißfallen, aber er hatte es als eine ihrer Launen genommen und ihm keine große Bedeutung beigelegt. Nur als sie Herrn von Creuendorf in ihr Haus geladen, war er ruhig geworden. Doch auch da hatte er den mißtrauenden Gedanken nicht lange Raum gegeben.

Nun aber, da Mable ihn gewarnt, brannte und loberte seine Eifersucht, stand sein Veracht in hellen Flammen. Wenn andere Menschen schon Mauds Interesse gemerkt, dann mußte es weit gediehen sein! Er hatte zuerst an eine offene Aussprache gedacht, aber diesen Gedanken verworfen. Ein Sprechen über diese heißen Dinge würde sie vielleicht nur verschlimmern und nichts bessern.

Und er beschloß, ihr jede Möglichkeit zu nehmen, Herrn von Creuendorf wiederzusehen. Und bei dem ersten sich bietenden Anlaß wollte er seinem Sekretär seine Stellung kündigen. Und wenn sich kein Anlaß fand, so wollte er einen bei den Haaren herbeiziehen. Denn das Kapitel Joachim von Creuendorf mußte bald ausgespielt haben in seinem und Mauds Leben. Das war ihm klar.

Er war nörgelig und unausgesprochen in diesen Tagen, launisch und herrisch, wie Joachim ihn nie zuvor gesehen. Aber der blieb beherrscht und kühl und gab keinen Grund zu Klagen.

Eine Woche lang kam Maud vergeblich in die Maiden Lane, eine Woche lang sah sie Joachim von Creuendorf nicht. Dann aber wurde der Wunsch in ihr, ihn wiederzusehen, übermächtig, und sie beschloß, zu handeln.

Sie hatte ihren Verlobten gequält in den letzten Tagen, war launisch und mürrisch und trotzig gewesen. Hatte sich geärgert über seine Geduld, seine Ruhe, die doch nur eine äußerliche war, während in seinem Innern alles garte und kochte.

Nun kam Maud nicht mehr in die Geschäftsräume, drei Tage schon nicht mehr. Und auf die telephonischen Anfragen ihres Verlobten, ob sie mit ihm ausgehen wolle, schüttelte sie Kopfschmerzen vor und wies ihn ab, weil sie allein und ruhig im Hause bleiben wollte.

So war es auch heute gewesen. Sie hatte Marks Aufforderung, mit ihm zusammenzusehen, abgelehnt, sie hätte Kopfschmerzen. Nun, dann wollte er weiter arbeiten, meinte er, noch einmal hinausfahren in die Werke nach Perth Ambon. Dann also bis morgen.

„Ja, bis morgen“, sagte Maud gedankenlos.

Dann hängte sie den Hörer ein und ging in ihrem Schreib- und Bibliothekszimmer unruhig auf und ab. Ihr Blut sang und fieberte, in ihrem Kopfe dröhnte es.

Mark Tryon fuhr nach Perth Ambon. Gleich, bald. Und sie brauchte nichts davon zu wissen. Wer hatte ihr telephonisches Gespräch gehört? Reiner! Sie konnte in die Maiden Lane fahren, wie sonst, um ihn abzuholen, konnte erstaunt sein, ihn nicht anzutreffen und konnte dann mit Joachim von Creuendorf plaudern.

Denn sie mußte ihn sehen und sprechen! Sie hielt das Leben ohne ihn einfach nicht mehr aus.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer, schickte nach den Josen, ließ sich ihre Kleider vorlegen, wählte und nörgelte und konnte sich nicht entscheiden.

Es war ein schöner, klarer Oktobertag. Sonne auf allen Strahlen, eine linde und weiche Luft.

Maud entschied sich endlich für ein Mantelfeld aus dunkelgrünem Samt und für einen großen, gleichfarbigen Samtkut, der mit einer herabhängenden weißen Pleureuse geschmückt war.

(Schluß folgt.)

auf der linken unteren Brust getragen, von Unteroffizieren und Mannschaften auch auf dem Ueberzieher. Es verbleibt den Beliehenen auch nach dem Ausscheiden aus der U-Boot-Waffe. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts ist beauftragt worden, dem Kaiser Entwürfe für das Abzeichen vorzulegen.

Fahrplanänderungen. An Sonn- und Feiertagen verkehrt vom 1. Februar ab auf der Strecke Niedernhausen-Wiesbaden wieder ein Personenzug, welcher abends 8,10 in Niedernhausen abgeht und 8,44 in Wiesbaden ankommt. — Am 3. Februar 1918 treten in dem Fahrplan der Westerbahn Änderungen ein. U. a. werden an Sonn- und Feiertagen die Frühzüge später und die Abendzüge früher gelegt. Die Abfahrtszeiten von Montabaur an Sonn- und Feiertagen sind wie folgt festgelegt: von Montabaur nach Siersbahn ab 9,28 vorm. und 4,21 nachm., von Montabaur nach Limburg ab 10,10 vorm. und 5,14 nachm., von Montabaur nach Westerbahn ab 3,45 nachm. An Werktagen fährt der erste Personenzug von Montabaur nach Siersbahn 5,17 morgens, der Mittagszug (12,06) fährt bereits 12,00 mittags, und der Zug nach Limburg (12,51) wird 12,49 mittags abgefahren. Das Nähere ist aus den an den Bahnstationen ausliegenden Fahrplänen zu ersehen. — Den mehrfachen Gesuchen an die Nassauische Kleinbahngesellschaft, den Sonntagsverkehr auf der Strecke Zollhaus-Nastätten aufzunehmen, konnte bisher nicht entsprochen werden. — Ferner fielen vom letzten Sonntag ab auf der Strecke Frankfurt-Limburg an Sonn- und Feiertagen nachfolgende Züge aus: Zug ab Frankfurt 4,49 früh, in Limburg 7,33, Zug ab Limburg 8,33 nachmittags, in Frankfurt um 11,07.

— **Stoffel.** 4. Februar. Dem Landsturmmann Albert Wänter Wilh. Fischer, Sohn des Landwirts Wilhelm Fischer von hier, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

— **Niederzeugheim.** 4. Febr. Dem Kanonier Johann Puff, Sohn des Landwirts u. d. Bürgermeisters a. D. Josef Wilhelm Puff, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen.

— **Hadamar.** 4. Febr. Dem früheren Direktor des hiesigen Königl. Gymnasiums, Herrn Gymnasialdirektor Grimmet in Baderborn, wurde der Charakter als Geh. Studienrat verliehen.

— **Diez.** 2. Febr. Halbstock weht heute die Flagge vom königlichen Landratsamte herab; der Leiter und Organisator all der vielgestaltigen Arbeit in diesen Räumen, der Landrat Duderstadt wird heute zur ewigen Ruhe geleitet. Und wie viel Liebe, Verehrung und Wertschätzung, die der nunmehr Heimgegangene in fast zwanzig Jahren treu sorgender, nimmer rastender Tätigkeit im Dienste seiner Kreiseingesessenen sich erworben, heute hat es sich gezeigt bei der Trauerfeier. Sämtliche 83 Gemeinden des Kreises waren vertreten, die Mitglieder des Kreistages waren erschienen und außerdem Abordnungen des Kreisriegerverbandes, der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, sowie anderer Korporationen und Vereine, denen der Verstorbene angehörte oder nahestand. Auch der oberste Beamte des Bezirks, Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner, mehrere Herren Regierungs- und Landräte und Vertreter anderer Staatsbehörden waren im Trauergesolge. Nach einer kurzen Feier im Hause hoben Genarmen den Sarg auf den Leichenwagen und der Zug setzte sich in Bewegung; an der Spitze ein Militärkapellchor, dann folgten Kranzträger, die Kriegervereine, bei denen wir 33 umflossene Fahnen bemerkten, der amtierende Geistliche Herr Dekan Wilhelm, der Leichenwagen mit Blumen und Kränzen geziert. Hinter den Familienangehörigen schritten dann die übrigen Trauergäste in einer Zahl, wie wohl in Diez bei derartiger Gelegenheit noch nicht geschaut. Vom Portal des Friedhofs trugen wiederum Genarmen den Sarg nach dem Grabe. Nach einem Choral hielt Herr Dekan Wilhelm die Leichenrede, in welcher er das Leben und Wirken des Verstorbenen in seiner Familie und an der Spitze des Kreises beleuchtete. Weitere Ansprachen hielten die Herren Bürgermeister Scheuern und Kommerzienrat Schäfer. (Eiser Jtg.)

— **Weilbach.** 4. Febr. Durch die Bezirksstelle ist den Gemeinden Cudach, Langenbach und Seelbach ein künstlerisch ausgestattetes Diplom verliehen worden, als Anerkennung für ihre gute Ablieferung von Milch und Butter zur Milderung der Ernährungsschwierigkeiten in der jetzigen schweren Zeit. Die vorbildlichen Leistungen dieser Gemeinden sind mit Recht anerkannt worden und werden hoffentlich auch andere Gemeinden veranlassen die Milch- und Butterabgabe derart zu steigern, daß auch ihnen das Diplom verliehen werden kann.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. Bst. 392/2. 17. R. M. A.,
betreffend Beschlagnahme und
Bestandserhebung von sogenanntem unechten Seegras, auch
Alpengras genannt.

Vom 15. Januar 1918.

(Veröffentlicht im Reichsanzeiger am
15. Januar 1918 Nr. 12).

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme-Vorschriften nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegs-

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1.;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

bedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 375) und jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme nach § 5**) der Bekanntmachung über Auskunfts-pflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alles abgeerntete sogenannte unechte Seegras (*Carex bricoides*), und zwar sowohl in ungetrocknetem wie in getrocknetem, offenem, gepönnem oder gepreßtem Zustande.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die in § 1 genannten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, insoweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Veräußerungsurlaubnis

Erlaubt ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände vom Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung ab nur noch an die Intendantur der militärischen Institute zu Berlin W 30, Luisenparkstraße 25, als der zuständigen Zentralbeschaffungsstelle für Stroh-erstmittel, wie Alpengras, sowie auch an die von dieser Intendantur für in Süddeutschland befindliche Ware beauftragte Einkaufsstelle, die Garnisonverwaltung Augsburg. Ueber jeden Ankauf von beschlagnahmten Gegenständen wird die Intendantur der militärischen Institute zu Berlin bzw. die Garnisonverwaltung Augsburg einen Veräußerungsschein ausstellen, welcher von dem Veräußerer als Beleg bei seinen Geschäftspapieren aufzubewahren ist.

§ 5.

Bearbeitungsurlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die in § 1 genannten Gegenstände von ihrem Besitzer bearbeitet, insbesondere gepönn werden.

§ 6.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände sind zu melden, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Meldung verpflichteten Person usw. (§ 7) mindestens 5 Zentner beträgt.

§ 7.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:
1. alle Personen, die von dieser Bekanntmachung betroffene Gegenstände (§ 1) in Gewahrsam haben;
2. gewerbliche Unternehmer;
3. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.
Borrate, die sich am Stichtage (§ 8) nicht in Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

§ 8.

Stichtag und Meldefrist.

Die Meldungen haben zu erfolgen am 1. März, 1. Juli, 1. Oktober, 1. Dezember (Stichtag) eines jeden Jahres und sind bis zum 10. des betreffenden Monats an die Intendantur der militärischen Institute zu Berlin, Abteilung IV, Zentralbeschaffungsstelle für Stroh-erstmittel zu unterkurfen, mit der Aufschrift: „Betrifft Seegrasmeldungen“ in doppelter Ausfertigung zu erlangen. Zu melden ist der an dem Stichtag jeweils tatsächlich vorhandene Bestand. Die erste Meldung hat aber die am 15. Januar 1918 vorhandenen Bestände bis zum 31. Januar 1918 zu erfolgen.

§ 9.

Meldebefehle.

Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldebefehlen — in doppelter Ausfertigung — zu erfolgen; die Melde-

3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Befichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einträgt oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorstrafe, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Täter verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gebühren oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einträgt oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Scheine sind bei der Intendantur der militärischen Institute zu Berlin anzufordern.

Die Anforderung der Meldebefehle hat durch Postkarte zu erfolgen, die nichts anderes enthalten soll als die Anforderung der Meldebefehle und deutliche Unterschrift mit genauer Adresse, möglichst unter Beibringung eines Firmenstempels.

Der Meldebefehl darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden. Auf die Vorderseite der zur Ueberföndung der Meldung benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen:

„Betrifft Seegrasbeschlagnahme“.

Von den erstatteten Meldungen ist eine dritte Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 7), der beschlagnahmte Borrate besitzt oder erwirbt, hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes nicht eingerichtet zu werden. Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist die Einsicht des Lagerbuches, der Geschäftsbücher und Geschäftsbücher sowie die Befichtigung und Untersuchung der Betriebseinrichtungen und Räume zu gestatten, in denen Borrate bearbeitet, gelagert, feilgehalten werden, oder in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen, welche die Meldungen betreffen, sind an die Garnisonverwaltung Augsburg zu richten und am Kopf der Zuschrift sowie auf dem Briefumschlag mit dem Vermerk: „Betrifft Seegrasmeldung“ zu versehen.

§ 12.

Ausnahmen.

Ausnahmen von den Vorschriften dieser Bekanntmachung können von der Intendantur der militärischen Institute zu Berlin bewilligt werden.

§ 13.

Enteignung.

Wer seine Vorräte zurückhält und sie nicht an die gemäß § 4 zuständigen Stellen verkauft, hat sofortige Enteignung zu gewärtigen.

§ 14.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 15. Januar 1918.

Kriegsministerium.

Kriegsamt.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Koeth.

Frankfurt a. M., den 5. Februar 1918.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-korps.

Der stellv. Kommandierende General:

N i e d e l,

General der Infanterie.

Bst. 1955.

29de. Nr. der Zusammenstellung
Bst. 1000 = III C 14a

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.
Bis zum 10. Februar d. Js. ersuche ich mit mitzuteilen, ob und wieviel Schafe und ob außerdem Schafherden in Ihrer Gemeinde vorhanden sind.

Limburg, den 30. Januar 1918.

Der Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 31. v. Mts. (Kreisblatt Nr. 26), betr. Einsetzung einer Zusammenstellung über erteilte Bezugs-scheine der Web-, Wirt- und Strickwaren, im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung erinnert.

Limburg, den 4. Februar 1918.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche meine Umbruderfügung vom 21. Januar d. Js. betr. Meldungen für den Ersatzschlehtkursus, noch nicht beantwortet haben, werden um sofortige Erledigung ersucht.

Limburg, den 5. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

(Gefäß des amtlichen Stells.)

Viel Geld spart jede Dame
mit der Selbst-Anfertigung von
Kleidung u. Wäsche

Das Entzücken jeder Dame und das beste Geschenk bei jeder Gelegenheits sind unsere beliebten und mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Lehr- und Handarbeitsbücher. Wir versenden diese postfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

1. Buch der Wäsche mit Anleitung: Welche Wäsche machen. Nr. 1. —
 2. Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung. Nr. 2. —
 3. Buch der Hauswäscherei. Nr. 3. —
 4. Schürchenarbeiten (Die zurecht belästigte Handarbeit) Nr. 4. —
 5. Stutisch- u. Stenden-Arbeiten (Die große Mode) Nr. 5. —
 6. Stutisch. Nr. 6. —
- Verzeichnis ist, so vertriehen, andere Lehr- u. Handarbeits-Bücher anfordern.
Verlag Otto Beyer, Leipzig-Ta.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Schwenk

sagen wir hiermit allen und nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Insbesondere aber danken wir für die zahlreichen Kranzspenden und Herrn Pfarrer Böcker aus Nauheim für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Messfelden, den 3. Februar 1918. 19/30

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben, nun im Gott ruhenden Tochter, unsern guten kreisorgenden Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

Katharina Auer

zu Teil geworden sind, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Limburg (Lahn), den 4. Februar 1918.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

8/30 Franz Auer, Glasermeister.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Verteilung von Lebensmitteln. Sonntags.

Auf den Bezugsabschnitt Nr. 59 der Lebensmittelkarte gelangen 200 Gr. Sonntags zum Preise von 75 Pfg. das Pfund zur Ausgabe. Der Abschnitt ist bis spätestens Mittwochabend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und von dem Gewerbetreibenden bis Donnerstag mittags 1 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 11 abzuliefern. Die Zuteilung der Ware wird dann sofort erfolgen.

Sardinen in Öl bzw. in Brühe und Ripperdheringe.

Der unterzeichneten Stelle stehen einige Hundert Dosen Sardinen in Öl bzw. in Brühe die Dose in Öl zu Mk. 1.50, in Brühe zu Mk. 1.30, Ripperdheringe, die Dose zu Mk. 3.— zur Verteilung zur Verfügung.

Die Verteilung soll auf Grund von besonderen Bezug scheinen durch die Lebensmittelgeschäfte erfolgen. Die Ausgabe der Bezugsscheine findet am Mittwoch von 8—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags im Rathause Zimmer Nr. 13 statt. Sämtliche Brotbäcker sind hierbei vorzulegen.

Die Bezugsscheine sind bis spätestens Donnerstagabend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und werden die Geschäfte nach der Zahl der abgegebenen Scheine beliefert. Städtisches Lebensmittel-Amt.

Nährmittel für Kinder.

Mittwoch, den 6. Februar d. Js. nachmittags Ausgabe von Nährmittel für alle nach dem 1. Februar 1915 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums und zwar für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A.—G. und L.—R. von 2½—3½, und für die mit den Anfangsbuchstaben H.—K. und S.—Z. von 3½—4½ Uhr.

Auf den Kopf wird Getreide und Zwieback für zusammen 55 Pfg. ausgegeben.

Limburg, den 5. Februar 1918.

Städtisches Lebensmittel-Verkaufsstelle. 6/30

Landwirte!

≡ reinigt Euer Saatgut. ≡

Vom Weizenrost befreit, habe ich meine

Rechtsanwaltsstätigkeit

wieder aufgenommen.

Dillmann, Rechtsanwalt,

4/30

Limburg (Lahn).

Vaterländischer Frauen-Verein.

Vorläufig jeden Mittwoch nachmittags 3 Uhr

Arbeitstag

im Hause Barlstraße 5 (Mutterberatungsstelle).

7/30

Der Vorstand.

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur versilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte soll für die deutsche Valuta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von Goldsachen und Juwelen erleiht dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto dringender bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Ausland zu kaufen. 2/24

Der Ehrenausschuss.

Geöffnet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr, Obere Schiede 14 (Vorschussverein).

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Landfrauen helft!

Euch, Ihr Landfrauen in Nord und Süd, in Ost und West unseres Vaterlandes, Euch dankt das deutsche Volk für Euer Liebeswerk an Deutschlands Jugend! Und die Mütter in den Städten, die Mütter draußen in Feindesland oder in den Fabriken und Schreibstuben daheim, sie werden's Euch niemals vergessen, was Ihr ihren Kindern getan habt. Blah und elend zogen sie in Scharen zu Euch hinaus, rotwangig und neu gekleidet, lehrten sie heim. Und wer in diese glückseligen Kinderzungen sah, der wusste: Ihr hattet ihnen mehr gegeben, als gute kräftige Nahrung, Eure Liebe ist es gewesen, die ihnen Euer Haus zur zweiten Heimat machte. Dies Jugendbrüdergefühl zu Euch und Eurer Scholle, das hat sich in so manchem Kinderherzen fest eingewurzelt und kann ihm nimmermehr entziehen werden.

Und doch — wir wollen's nicht verhehlen — nicht alle Kinder haben sich Eures Opfers wert gezeigt, undank von Müttern und Kindern hat Eure Opferwilligkeit nicht selten auf harte Probe gestellt. Wie gern habt Ihr Euren Pflegekindern wie Euren eigenen kleine Unarten verziehen! Aber unbescheidenes, anspruchsvolles Wesen, das wollte Ihr nicht dulden, das konnte nur zu leicht als Euer warmes Mitgefühl erwidern. Und wenn Ihr trotzdem alles versucht, um Euer Stadtkind an Leib und Seele gesünder zu machen, wenn Euer mütterliche Liebe sich als das beste Heilmittel erwies — dann wißt: Ihr habt das größte Opfer gebracht und Euch geküßelt der größte Dank!

Nur alzu berechtigt ist manche Klage, die unter Euch laut geworden. Aber glaubt nur, die Städte hätten's auch nicht leicht. In kurzer Zeit mußten Tausende von Kindern bereit sein, um die Fahrt auf's Land anzutreten, die wenigen Wochen aber reichten für eine sorgfältige Auswahl nicht immer aus. Das soll in Zukunft anders sein. Mit den Vorbereitungen wird schon im Winter begonnen, es wird dafür gesorgt werden, daß nur saubere, mit ordentlichen Sachen ausgerüstete Kinder zu Euch kommen, Kinder, die ihren Vorgesetzten durch gutes Betragen bekannt und deren Eltern bedürftig sind. Eltern und Kinder werden über die Ernährungsbedingungen des Landes besser aufgeklärt werden, um allen irdischen Vorlieben abzugeben. Es wird ihnen gesagt werden, daß von Ueberfluß an Nahrungsmitteln auch bei Euch keine Rede sein kann, und daß auch Ihr mit Schwierigkeiten zu kämpfen habt. Was an harter, selbstloser Arbeit bei Euch auf dem Lande geleistet wird, daß haben Eure Pflegekinder oft staunend gesehen. Darüber öffnen sie selbst am besten ihren Eltern die Augen und erzählen dabei voll Stolz und kindlicher Wichtigkeit von den kleinen Diensten, die sie zu leisten hatten und die ihnen eine so große Hauptsache danken. Von nennenswerter Dankbarkeit leisten können bei diesen Kindern mit ihren schwachen Kräften ja nicht die Rede sein, aber helfen sollen sie Euch und zugreifen, wo sie nur können, wie Ihr es von Euren eigenen Kindern auch verlangt.

Es mancher Junge, so manches Mädchen hat im letzten Jahr vergeblich darauf gewartet, hinaus geschickt zu werden. Und wenn ihnen nun ihre Schulkameraden erzählen von all den ungeahnten Herrlichkeiten draußen auf dem Lande, dann hören die Daheimgebliebenen mit großen Augen zu und hegen dabei den sehnächtigen Wunsch, ein einziges mal doch auch zu den Landaufenthaltskindern zu gehören.

So gibt es, deutsche Landfran, den Kindern der Großstädte Sonnenschein und Wärme. Die Erinnerung an den Sommer, der dahingegangen, und die leise Hoffnung auf den kommenden verleiht diesen Kindern die kalten trüben Wintertage hochoben im finstern Stock oder unten in feuchter Kellerwohnung. Der Landaufenthalt wird ihnen eine Kraftquelle für Körper und Seele. Erhältet sie ihnen, Ihr deutschen Landfrauen, denn eine kraftvolle Jugend braucht unser Vaterland.

Und so ergeht denn von neuem der Ruf an euch „Landfrauen helft!“ Im Jahre 1917 durften über 1/2 Million Stadtkinder die Sommermonate auf dem Lande zubringen, möge dem Sommer 1918 ein gleicher Erfolg beschieden sein.

Wie im Vorjahre werden die Listen zur Eintragung sowie die Bedingungen, unter welchen die Unterbringung der Kinder erfolgt und aus denen alles Nähere zu ersehen ist, durch die Vertrauenspersonen Eurer Ortschaft zur Verteilung kommen.

Landaufenthalt für Stadtkinder

Eingelagertes Barchin.

Unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134 a.

Limburger Verein für Volksbildung.

Vorlesungen von Herrn Dr. Kahn aus Frankfurt a. M.

Die Kohle und ihre Bewertung.

(mit Lichtbildern).

1. Vorlesung: Donnerstag, den 7. Februar: Die Steinkohle, ihre Entstehung, Gewinnung und ihre Eigenschaften.
 2. Vorlesung: Donnerstag, den 14. Februar: Die Verbrennung der Kohle und ihre Verbrennungsprodukte, Kohlenäure und Kohlenoxyd.
 3. Vorlesung: Donnerstag, den 21. Februar: Die trockene Destillation der Steinkohle und deren Produkte: Leuchtgas, Gaswasser, Steinkohlenteer, Koks.
 4. Vorlesung: Donnerstag, den 28. Februar: Der Steinkohlenteer und seine Verarbeitung zu Farbstoffen, Arzneimitteln usw. 2/30
- Ort: Apotheater, Untere Grabenstraße.
Zeit: 8 Uhr abends.
! Nur für Mitglieder!

Evangelische Kirchensteuer. Mahnung.

Die restliche evangelische Kirchensteuer ist innerhalb 3 Tagen zu entrichten, andernfalls deren Weitreibung erfolgt. Limburg, den 4. Februar 1918. 9/29

Die evangel. Kirchenkasse.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch.

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen! Landwirte verfüttert daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab.

Samte

schwarz und bunt.

Seide

in allen Farben

Blusenstoffe

Schweizer Ware

gut sortiertes Lager.

H. Albert jr.

Obere Grabenstraße 10.

Ganzenzüchterverein

Limburg 1916

1/30 Monatsversammlung

Mittwoch abends 8½ Uhr

bei Diefenbach (Untere Schiede)

Wichtige Tagesordnung.



Achtung!

Kaufe Schlachtpferde

zu den höchsten Preisen.

Josef Zinndorf,

Fischmarkt 19. 7/29

— Telefon 50. —

Ein braver Junge,

der brechen u. ichloffen lernen kann per sofort oder zu Ostern in die Lehre gesucht.

Carl. Kost und Logis im Hause. 1/19

Wilh. Jung, Maschinenfabrik

Selsweid i. W. Birlenbacherstr.

Suche für meine Schwester,

Kriegerwitwe mit einem Kind,

schön gelegene 1/25

3-Zimmer-Wohnung

ab März, April oder Mai.

Gest. Angebote an Frau

Germann Brückmann,

Messerei, Frankfurterstr. 19.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

insertiert man mit gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.